

Schota Dsidsiguri

Die Kartwelologie an der alten Akademie der Wissenschaften Rußlands

Die Entwicklung der georgischen Wissenschaften im 17.–19. Jh. ist eng mit der Gründung der Akademie der Wissenschaften Rußlands und den in ihrem Schoß erarbeiteten reichen Traditionen verbunden.

Die Gründung der Akademie fiel zeitlich mit der Ankunft georgischer Emigranten in Rußland zusammen. Diese Emigranten waren Angehörige der georgischen Kolonie, die in der Notzeit unseres Volkes gezwungen waren, die Heimat zu verlassen und in Erwartung einer besseren Zukunft zeitweilig am Hof Peters I. Zuflucht zu suchen. An der Spitze der Kolonie, zu der gebildete und hervorragende Georgier zählten, stand Wachtang VI. (1675–1737), ein bekannter Staatsmann, Dichter und Wissenschaftler.

Die Georgier knüpften von Anfang an Beziehungen zu akademischen Kreisen und suchten die Entwicklung der Kartwelologie zu fördern.

Am Kulturleben Rußlands begannen vor allem die Söhne Wachtangs VI., Bakar und Wachushti, mitzuwirken und mit ihnen die ganze Plejade „gelehrter Georgier“.

Wachushti Bagrationi (1696–1757) war ein berühmter Wissenschaftler; er trat als Historiker, Geographiekomentator, Textologe und Übersetzer hervor. Es besteht die Hypothese, daß Wachushti zu den vier Begründern der Moskauer Universität zählte: Er ist mit Graf Schuwalow, der Zarin Elisabeth und Lomonossow als Gründungsmitglied der Universität genannt (die Universität wurde 1755 gegründet). Es heißt, Wachushtis Name sei in vergoldeter Schrift auf einer Marmortafel der Moskauer Universität verewigt gewesen.

Im Jahre 1737 wandte sich K. Guramischwili (1697–1750), der Bruder des Dichters Dawit Guramischwili, an die Akademie der Wissenschaften mit der Bitte, georgische Buchstaben für ein russisch-georgisches „Alphabet“ zu gießen. Diese Fragen warf auch Bakar Bagrationi vor der Akademie auf. Bald ließ die Leitung der Akademie georgische Lettern anfertigen und legte damit den Grundstein für den Druck georgischer Bücher in der Druckerei der Akademie.

Allmählich erweiterten sich die Beziehungen Wachushti Bagrationis zu den ordentlichen Mitgliedern der Akademie. Seine kartographischen Arbeiten wurden bald in ganz Rußland und Westeuropa bekannt. Das enge Verhältnis zu den ordentlichen Mitgliedern der Petersburger Akademie, vor allem zu Delisle (1688–1768), gab Wachushti die Möglichkeit, seine kartographischen Forschungen zu vertiefen und die gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnisse immer größeren Wissenschaftskreisen bekanntzumachen. Akademiemitglied Delisle, ein berühmter Geodäsist und Geograph, gab 1766 in Paris eine Karte Kaukasiens heraus, die sich auf die Arbeit Wachushti Bagrationis stützte. Bemerkenswert ist auch Wachushtis wissenschaftliche Zusammenarbeit mit W. Tatischschew und anderen Akademiemitgliedern.

Die Kartwelologie als selbständige Wissenschaftsdisziplin entstand an der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Petersburg.

In Petersburg wirkte Teimuras Bagrationi (1782–1846), der in den damaligen Wissenschaftskreisen als Erforscher georgischer Altertümer, als großer Gelehrter und als hochinteressante Persönlichkeit wohl bekannt war. Er wurde als Mitglied in die Pariser Asiengesellschaft gewählt.

Teimuras Bagrationi war ein ausgesprochener Bibliophile. Die von ihm gesammelten unikatlen Denkmäler aus der Geschichte Georgiens (Handschriften, alte Ausgaben, archäologische und numismatische Stücke) werden heute im Fonds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR aufbewahrt. Der autographische Katalog von T. Bagrationis Bibliothek mit beigefügten Kommentaren in französischer Sprache wurde 1838 herausgegeben. Weit bekannt sind T. Bagrationis Arbeiten zur Rustwelologie, zur georgischen Dichtkunst, zur Quellenkunde der Geschichte Georgiens u. a. Diese Arbeiten wurden an der Petersburger Akademie der Wissenschaften und in der Pariser Asiengesellschaft veröffentlicht.

Im Jahre 1837 wählte man Teimuras Bagrationi als namhaften Kartwelologen zum Ehrenmitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften. Folglich ist Teimuras Bagrationi der erste Kartwelologe (und der erste Georgier überhaupt), der als Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften Rußlands gewählt wurde.

Zu dieser Zeit wirkte in Paris der junge Gelehrte M. Brosset (1802–1880), der sich für Fragen der georgischen Sprache, Literatur, Geschichte und Archäologie interessierte und in französischer Sprache hochbedeutsame Arbeiten auf diesen Gebieten veröffentlichte. Man berief Brosset an die Akademie der Wissenschaften Rußlands, übertrug ihm das Gebiet der Kartwelologie und wählte den namhaften Forscher als ordentliches Mitglied in die Akademie (1838). Marie Brosset ist der erste Kartwelologe, der als ordentliches Mitglied in die Akademie der Wissenschaften Rußlands gewählt wurde.

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Brosset und Teimuras Bagrationi hatte schon früh begonnen. In Petersburg vertiefte und erweiterte sie sich noch. M. Brosset knüpfte auch enge Beziehungen zu den Kartwelologen, die in Georgien wirkten, darunter zu dem Historiker Dimitri Bakradse (1826–1890), dessen Untersuchungen zur Geschichte und Archäologie Georgiens sich durch eine methodologische Konsequenz und Fülle neuen Faktenmaterials auszeichneten. D. Bakradse war in den russischen Wissenschaftskreisen als Historiker von Format weit bekannt. Im Jahre 1879 wählte man D. Bakradse zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Er ist somit der erste Kartwelologe (und erste Georgier überhaupt), der als korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften Rußlands gewählt wurde.

Die kartwelologischen Forschungen, die an der Akademie der Wissenschaften seit den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geführt wurden, waren ihrem Umfang und Charakter nach erstaunlich groß. Es wurden wissenschaftliche Expeditionen nach Georgien geschickt, reiche historiographische Materialien gesammelt, georgische Texte herausgegeben und spezielle Untersuchungen und umfangreiche Bücher veröffentlicht. Die Kartwelologie gelangte allmählich in die Interessensphäre der internationalen Wissenschaft.

Es reifte die Zeit, einen Universitätskursus für georgische Sprache einzurichten und die georgische Literatur als selbständiges Fach an der Petersburger Universität und anderen Hochschulen zu lehren.

1841–1842 las M. Brosset an der Petersburger Universität einen Kursus der georgischen Sprache und seit 1845 Dawit Tschubinaschwili (1814–1891). 1854 wurde an der Universität der „Lehrstuhl für georgische Sprache und Literatur“ geschaffen, den Tschubinaschwili leitete. Vom Jahre 1854 an lehrte D. Tschubinaschwili die kaukasischen Studenten an den Instituten für Bergbau, Forstwirtschaft, Technologie und an der Kunstakademie in Petersburg die georgische Sprache.

Im Jahre 1856 wurde Dawit Tschubinaschwili zum außerordentlichen Professor berufen und leitete den Lehrstuhl für georgische Sprache und Literatur bis zum Jahre 1871, als er von A. Zagareli abgelöst wurde. Damit ist Dawit Tschubinaschwili der erste Kartwelologe (und erste Georgier überhaupt), der die Professorenwürde erhielt.

Der Universitätslektor Pletnjow unterbreitete im Namen des Ministers für Volksbildung Tschubinaschwili den Vorschlag, Lehrbücher der georgischen Sprache zu schaffen. 1845 reichte Tschubinaschwili bei der Akademie der Wissenschaften eine Chrestomathie der georgischen Literatur zur Begutachtung ein, die Zustimmung fand und 1846 herausgegeben wurde. Seit 1840 veröffentlichte die Petersburger Akademie der Wissenschaften Tschubinaschwilis Wörterbücher: ein Georgisch-Russisch-Französisches Wörterbuch, ein Russisch-Georgisches und ein Georgisch-Russisches Wörterbuch (nebst grammatischer Übersicht). Die Akademie der Wissenschaften gab der lexikographischen Arbeit Tschubinaschwilis höchste Wertschätzung und zeichnete eines seiner Wörterbücher mit dem bekannten Demidow-Preis aus.

Der verdiente Professor der Petersburger Universität und Leiter des Lehrstuhls für georgische Literatur A. Zagareli (1850–1929) war ein berühmter Wissenschaftler, dessen kartwelologische Arbeiten in den Wissenschaftskreisen Rußlands und Westeuropas starke Beachtung fanden. A. Zagareli war der Lehrer von N. Marr.

M. Brosset hatte vom Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an alte georgische Handschriften gesammelt, systematisiert und katalogisiert. Dies war die Grundlage, auf der die Kartwelologie aufgebaut werden konnte. 1837 hörte die Allgemeine Versammlung der Akademie der Wissenschaften einen umfassenden Vortrag von M. Brosset mit dem Titel „Überblick über Geschichte und Literatur Georgiens“, der bei den Akademiemitgliedern lebhaftes Interesse und einen regen Meinungsaustausch auslöste. Auf einen speziellen Beschluß der Akademie hin erschien 1841 unter der Redaktion von Brosset, Palawandischwili und Tschubinaschwili eine kritische Ausgabe des „Recken im Pantherfell“. Dies war die zweite gedruckte Publikation des Epos von Rustaweli überhaupt (die erste Ausgabe erfolgte 1712 in Tbilissi unter der Redaktion von Wachtang VI.). Die Petersburger Ausgabe des Epos verdient vom textologischen Gesichtspunkt höchste Aufmerksamkeit.

Die Akademie der Wissenschaften veröffentlichte nacheinander Brossets fundamentale Untersuchungen zur Geschichte

Georgiens, zur Archäologie Georgiens, zur georgischen Literatur und zur georgischen Grammatik.

1844 hielt Brosset an der Akademie einen Vortrag über die genetische Verwandtschaft der georgischen Sprache mit den indoeuropäischen Sprachen — im Zusammenhang mit der Theorie, die der große deutsche Linguist Franz Bopp weiterentwickelt hatte. Die These von der Verwandtschaft der georgischen Sprache mit den europäischen Sprachen hatte als erster der deutsche Philosoph Leibniz im 18. Jh. in einer linguistischen Spezialarbeit aufgestellt.

Gleichzeitig beschäftigte man sich an der Akademie der Wissenschaften mit der Fixierung eines kritischen Textes des fundamentalen Denkmals der georgischen Historiographie „Kartlis cxovreba“ und der Bearbeitung der damit verknüpften historischen Probleme. Diese Aufgabe oblag M. Brosset. Nach zehnjähriger Arbeit lag eine Ausgabe (Text und Untersuchung) dieser Enzyklopädie der georgischen Geschichte in 7 Bänden vor (1849–1858). Die Ausgabe war in französischer Sprache abgefaßt, wodurch „Kartlis cxovreba“ auch Europäern zugänglich wurde.

Die Akademie schrieb in den Jahren 1853–1862 dreimal einen Wettbewerb um die besten Arbeiten zur Geschichte Georgiens aus.

1872 legte das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften D. Bakradse eine Deklaration vor mit einem umfangreichen Programm zur Erforschung der georgischen Geschichte auf der Grundlage der von ihm aufgenommenen georgischen Inschriften. Die Akademie der Wissenschaften delegierte Bakradse nach Südgeorgien, an die alten Stätten des historischen Georgien, wo zahlreiches, bislang unbekanntes Geschichtsmaterial gesammelt wurde. Darauf wurde auf Beschluß der Akademie in Petersburg ein grundlegendes Buch von Bakradse gedruckt, in dem verschiedene Fragen der Geschichte Georgiens auf neue Weise beleuchtet werden. Ende der siebziger Jahre schlug Bakradse der Akademie vor, georgische Urkunden zu sammeln. Mit seinem Namen ist die Gründung einer historisch-archäologischen Organisation verbunden. 1877 zeichnete die „Russische Archäologische Gesellschaft“ D. Bakradse für seine Verdienste auf dem Gebiete der Geschichte Georgiens und Kaukasiens mit der großen Goldmedaille aus.

Eng verbunden mit der Petersburger Akademie der Wissenschaften ist auch das Wirken des namhaften Numismatikers Michail Barataschwili (Barataew). Sein Werk über die georgische Numismatik fand internationale Anerkennung, und die Akademie erkannte dem Verfasser den Demidow-Preis zu. Für diese Schrift wurde Barataschwili zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften Frankreichs gewählt.

Eine zweite und höchst inhaltsreiche Zeit in der Entwicklung der Petersburger kartwelologischen Schule brach an, als Niko Marr (1864–1934) wissenschaftlich zu arbeiten begann. Marr war eine Persönlichkeit von genialer Intuition, ein Mann, der neue Wege in der Wissenschaft einschlug und von dem Iwane Dshawachischwili sagte, er habe das Niveau der georgischen Philologie „mit einemmal auf die Höhe gehoben, auf der sich die moderne Philologie Westeuropas befindet“.

1909 wurde N. Marr in die Akademie der Wissenschaften Rußlands gewählt.

An der Akademie der Wissenschaften (und an der Petersburger Universität) erschienen wissenschaftliche Hefte, in denen man systematisch begann, kartwelologische Arbeiten, altgeorgische Schriftdenkmäler und entsprechende Untersuchungen zu publizieren. Damals erschienen die „Materialien zur japhetischen Sprachwissenschaft“, „Texte und Untersuchungen zur armenisch-georgischen Philologie“, „Der christliche Orient“, „Bibliotheca Armeno-Georgica“, „Monumenta Hagiographi-

ca Georgica" u. a. Der Initiator dieser Serien war ihr Redakteur N. Marr. Hier wurden von Marr und seinen Schülern bearbeitete Texte herausgegeben, Denkmäler des altgeorgischen Schrifttums mit Kommentaren, Spezialstudien und umfangreichen Monographien.

1898 reiste N. Marr zum Berg Athos, um die dortigen georgischen Handschriften zu studieren, und gab danach eine wissenschaftliche Beschreibung der dort aufbewahrten alten Texte heraus. Auf dem Athos wurden wertvolle Schriftdokumente entdeckt. Über die Ergebnisse der Expedition wurde der Akademie der Wissenschaften berichtet, und im Jahre 1900 wurde eine vollständige Übersicht der hagiographischen Denkmäler des Athos veröffentlicht. Von größter Bedeutung war die von der Akademie ausgerüstete Expedition zum Berg Sinai und nach Jerusalem zum Studium und zur Katalogisierung der dort aufbewahrten georgischen Handschriften. Zum Berg Sinai begleiteten N. Marr der später berühmt gewordene Historiker I. Dshawachischwili (1879–1939) und der russische Byzantinist A. Wasilew. Die auf Sinai und in Jerusalem gefundenen Materialien sind einmalig, sie erweitern die Grenzen der altgeorgischen Literatur und werfen Licht auf die vom Dunkel der Geschichte umfängenen kulturhistorischen Probleme.

1903 veröffentlichte N. Marr einen vorläufigen Bericht über die auf dem Berg Sinai geleistete Arbeit. Diese Publikation war für die Wissenschaftler Westeuropas eine Sensation, denn sie machte ersichtlich, welch wertvolle Literaturdenkmäler das alte Georgien besaß. Darunter befanden sich auch erstklassige literarische Übersetzungen von Werken, deren Originale im griechisch-byzantinischen Schrifttum als verloren gelten. Als der bekannte Kirchenhistoriker A. Harnack sich mit Marrs Bericht bekannt machte, bemerkte er in einer Ausgabe der Preußischen Akademie der Wissenschaften: „... dass in die grosse griechisch-christliche Völkerfamilie des Altertums auch die Grusinier gehören, lernt man aus ihm (dem Bericht — Sch. Ds.) aufs deutlichste. Werden sich bei uns in Deutschland junge Gelehrte finden, die die Sprache, Literatur und Geschichte dieses durch seine alte Kultur mit uns verschwisterten Volkes studieren und uns die Schätze desselben nahe bringen? Auch unseren Akademien ist hier eine neue Aufgabe gestellt.“^{1/}

An der Akademie der Wissenschaften wurde die Frage einer wissenschaftlichen Ausgabe der georgischen Bibel aufgeworfen. 1909 brachte die Akademie zwei Teile der Bibel heraus, die unter der Redaktion von W. Beneschewitsch (1874–1943) nach Handschriften des 10. Jh. gestaltet waren, und 1910 beschloß die Akademie der Wissenschaften die Ausgabe des Textes. Es wurde eine Kommission ins Leben gerufen, deren Leiter N. Marr war und der I. Dshawachischwili, I. Qipschidse

(1880–1919) und A. Schanidse angehörten. Ein bestimmter Teil des Textes wurde zur Publikation vorbereitet.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß an der Akademie der Wissenschaften die Grundlage für die wissenschaftliche Textologie und die Tradition kritischer Ausgaben georgischer Literaturdenkmäler geschaffen wurde.

Gleichzeitig wurde an der Akademie der Grundstein für das Studium der Kartwelsprachen gelegt. Es wurden linguistische Untersuchungen, Grammatiken und Wörterbücher herausgegeben. Äußerst bedeutsame Arbeiten erschienen auf dem Gebiet der Erforschung der georgischen Sprache und ihrer Dialekte. In den wissenschaftlichen Zeitschriften der Akademie wurden zahlreiche Arbeiten historisch-philologischen Charakters von N. Marr und seinen Schülern I. Dshawachischwili, I. Qipschidse, A. Schanidse, W. Beridse (1883–1963), G. Tschubinschswili (1885–1973) und anderen veröffentlicht und umfangreiche Bücher zu Fragen der Kartwelologie verlegt.

Heute nimmt die Kartwelologie unter den in Sowjetgeorgien bestehenden und wiedererstandenen Wissenschaftsschulen eine führende Stellung ein. Keinen geringen Anteil an ihrer Entwicklung haben die fortschrittlichen Traditionen, die auf dem Boden der Akademie der Wissenschaften des alten Rußlands entstanden sind.

In Georgien erreichten die georgischen Wissenschaften, vor allem die gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, nach der Errichtung der Sowjetmacht ein bis dahin unerreichtes Entwicklungsniveau. Es entstanden funktionstüchtige Wissenschaftsdisziplinen und wurden hochqualifizierte Kader herangebildet. Die in der Kartwelologie erzielten Ergebnisse fanden weltweites Echo. Auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Methodologie wurde mit außerordentlicher Fruchtbarkeit intensive Forschungsarbeit auf dem Gebiet der georgischen Sprache und Literatur, der Geschichte, Archäologie, Ethnographie und Kunstgeschichte entfaltet. Institute und Lehrstühle wurden gegründet und umfassende Monographien verfaßt, die die Sowjetwissenschaft spürbar bereichern.

Diese großen Maßstäbe des Aufschwungs der georgischen Gesellschaftswissenschaften sind heute eng mit den an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entwickelten reichen Traditionen verbunden. Die Akademie der Wissenschaften der Georgischen SSR, die aus der Georgischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entstand, bildet heute eine aktive Stütze des georgischen Wissenschaftslebens. Die wechselseitigen Verbindungen und die Zusammenarbeit der Institute beider Akademien schufen eine feste Grundlage für die stetige wissenschaftliche Forschung und die intensive Ausbildung neuer wissenschaftlicher Kader in Georgien.

Anmerkungen:

1 Harnack, A.: Forschungen auf dem Gebiete der alten grusinischen und armenischen Literatur (Sitzungsberichte der Königl. Preuß. Akad. d. Wiss., Berlin 1903, 2. Halbband, S. 840).